

Konzept TUSH

Therapie- und Schulbesuchshundeausbildung



Senne-Dogs
Inh. Marleen Senne
Bruchmühlenerstraße 60
49328 Melle

Mobil: 0172-9160901
E-Mail: marleensenne@gmx.de



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Tush
3. Warum ein ausgebildeter Therapie- und Schulbesuchshund?
4. Vorteile eines Therapiehunde Teams in der Einrichtung
5. Ausbildungsablauf
6. Ziel der Ausbildung
7. Nachprüfung
8. Kosten
9. Referenzen

1. Vorwort

Die Therapie- und Schulbesuchshundeausbildung bei Senne-Dogs ist **einzigartig in Deutschland**. Sie kombiniert Wissen mit viel praktischer Erfahrung. In keiner anderen Therapiehundebildung in Deutschland gibt es so viele praktische Übungen und Einsätze. Diese praktischen Einheiten sind maßgeblich für ein gutes und in der Einrichtung bereicherndes Team. Der Hund soll nicht einfach nur anwesend sein, sondern aktiv in das Angebot mit einbezogen werden.

1. Tush

Tush bedeutet Therapie - und Schulbesuchshundeausbildung. Die Therapiehunde sollen als Co- Mitarbeiter, Co- Therapeuten oder Co- Pädagogen eingesetzt werden.

Mein Name ist Marleen Senne, ich bin die Ausbildungsleiterin von Tush und von der Tierärztekammer Niedersachsen anerkannte und zertifizierte Hundetrainerin mit Schwerpunkt auf die Therapiehund- und Schulbesuchshundearbeit. Seit über 10 Jahre führe ich meine eigene Hundeschule und bin zertifiziert den Sachkundenachweis abzunehmen. **Seit 9 Jahren** werden über Tush Therapiehundeteams von mir erfolgreich ausgebildet. Seit 2016 bin ich auch berechtigt die Schulhunde - und Therapiehundeprüfung abzunehmen. Inzwischen werde ich bis nach Schleswig-Holstein gebucht, um auch dort die Schulhundeprüfung abzunehmen. Um mein Wissen zu erweitern und die Qualität meiner Arbeit zu sichern, besuche ich natürlich regelmäßig Weiterbildungen.



Ich besitze selbst vier eigenständig ausgebildete Therapie- und Schulbesuchshunde, mit denen ich bereits seit mehreren Jahren Einrichtungen besuche.

Mein ältester Hund ist zwölf Jahre alt und seit dem 2. Lebensjahr als Therapiehund im Einsatz. Diese praktische Erfahrung kann kein Lehrbuch erbringen.

Ich erlebe Menschen, die seit 5 Jahren nicht mehr gesprochen haben und durch die Arbeit mit mir und meinen Hunden ihre Sprache wiederfanden. Menschen, die in Panik über die Straße liefen, wenn sie einen Hund sahen und es dann schafften meine Hunde selbst über die Straße zu führen. Kinder, dessen Lebensqualität durch eine Hemmung sich zu öffnen stark eingeschränkt ist und die sich durch die Hunde lernen zu öffnen als auch das es sich lohnt zu vertrauen.

Für mich ist es eine Herzensangelegenheit auch anderen Teams diesen Weg zu ebnet. Den Menschen und Hunden zu zeigen wie wertvoll und bedeutsam diese Arbeit ist und durch eine fachmännische Ausbildung zu verhelfen diese wundervollen Erfolge zu erzielen.

3. Warum ein ausgebildeter Therapiehund?

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass sich das Streicheln von Hundefell positiv auf das Herz-Kreislauf-System auswirkt. So senkt das Streicheln eines Hundes beispielsweise die Herzfrequenz des Menschen und beruhigt insbesondere aufgeregte Kinder und Erwachsene.

Therapiehunde müssen für alles gewappnet sein. Immer wieder hört man von Unfällen mit Hunden und ihren Besitzern in Einrichtungen. Dieses ist ein absolutes No-Go und passiert nur, wenn die Teams nicht oder nicht richtig ausgebildet sind. Ein Hund der in eine Situation kommt, die für ihn nicht klar ist, hat in der Regel vier Möglichkeiten um zu handeln. Er kann kämpfen, flüchten, erstarren oder wild rumhampeln. Kämpfen, flüchten oder wild rumhampeln sind in der Therapiehundearbeit keine gute Idee. Erstarren wäre im Notfall noch das Beste, aber auch dieses muss erlernt und lange gehalten werden. Besser ist es noch, wenn das Team solche Gefahren vorhersehen kann und im Vorfeld schon dementsprechend handelt. In der Theorie sind viele Sachen einfach und schnell erklärt, aber in der Praxis dann doch schwerer anzuwenden. Deswegen besuchen die Teams während der Ausbildung viele verschiedene Einrichtungen bis es selbstverständlich ist auf alles zu achten.



4. Vorteile eines Therapiehundeteams in der Einrichtung

Gute Therapiehundeteams können mehr als einfach nur süß sein. Es geht nicht einfach nur um streicheln und kuscheln.

Die Eisbrecher Funktion

- Der Hund öffnet Türen, die wir Menschen nur schwer oder manchmal sogar gar nicht aufmachen können. Einem Hund kann man einfacher seine Seele öffnen, man hat gleich etwas worüber man sprechen kann und ein Hund tröstet immer richtig.

Konzentration und Aufmerksamkeit

- Kinder und auch Erwachsene sind immer wie gebannt, wenn man zusammen mit dem Hund arbeitet. Der Fokus liegt voll bei dem Geschehen mit dem Hund. Die Aufmerksamkeit der Kinder ist auf das Team und dessen Angebot gerichtet. Auch die Konzentration hält um mehr als 50 Prozent länger bei der Arbeit mit einem Therapiehund.

Motivation und Bereitschaft

- Die Bereitschaft mitzuarbeiten, sich neuen Dingen zu stellen und schwieriges zu erarbeiten steigt enorm mit einem Therapiehund.

Ausgleich und Vertrauen

- Sobald ein Hund mit in den Raum kommt, ruhen sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen mehr in sich. Sie lernen Regeln besser anzunehmen; insbesondere Regeln im Umgang mit dem Hund. Außerdem lernen sie Vertrauen zu schenken und auch anzunehmen. Viele Vorteile sind oft individuell bei Mensch und Hund. Positiv wirkt ein Therapiehund sich auch auf die Motorik, das Gedächtnis, die Sprachförderung und die Sozialkontakte aus.

5. Ausbildungsablauf

Die Ausbildung startet ca. alle 6 Monate und dauert etwa 1 ½ Jahre. Um eine gute Betreuung sowie eine hohe Qualität während der Ausbildung zu gewährleisten, werden pro Ausbildungsdurchgang nur 4-6 Mensch-Hund-Teams ausgebildet.

Vor Anmeldung ist ein persönliches Kennenlernen vorgesehen. Das Ablegen eines Eignungstestes ist nicht erforderlich. Vielmehr geht es darum zu schauen, ob Mensch und Hund zu der Ausbildung bereit sind.

Die Arbeit mit dem Hund im Rahmen der Ausbildung erfolgt über positive Verstärkung. Für den Hund bedeutet die Ausbildung Spaß mit Regeln. Der Mensch muss so genau arbeiten, dass dem Hund keine Fehler passieren und es für ihn der beste Job der Welt wird.



In **Modul 1 und 2** werden erstmal die Grundlagen besprochen und auf trainiert. Erst wenn sowohl der Hund und als auch der Hundeführer dieses unter hoher Ablenkung beherrscht, kann das nächste Modul begonnen werden.

Modul 1

- Kommando für Beginn der Arbeit
- Einführen eines Signalgegenstandes
- Kommando für Arbeitsende
- Trainieren eines Nasentargets
- Trainieren eines Bodentargets
- Futter langsam nehmen
- Kleine Tricks wie z. B. Pfoten geben
- Futter nicht nehmen
- Stillhalten in Extremsituationen
- Wartemodus

Modul 2

- Abfragen des Gelernten aus Modul 1
- Bodentarget wird ausgeweitet für das Training vor den Kunden/Patienten
- Nasentarget wird ausgeweitet auf Dauer
- Nasentarget wird für weitere Tricks aufgebaut (z. B. Türen schließen)
- Bellen auf Kommando wird eingeführt
- Stillhalten im Extremfall wird mit Besuchsperson getestet
- Fremde Körperhaltungen des Menschen
- Grobmotorisches Streicheln
- Tabu von Tabletten
- Besprechen von Schwierigkeiten im Training, gezieltes Problemtraining



In **Modul 3 und 4** wird es dann etwas anspruchsvoller. Langsam folgt die erste Annäherung an Kinder, Menschen mit Einschränkungen, ungewohnte Laute, fremde/neue Umgebungen usw.

Modul 3

- Abfragen der Module 1 und 2
- Lenken des Hundes aus dem Schatten
- Nonverbale Kommunikation
- Arbeiten in fremder Umgebung
- Erste Näherung an Kinder
- Besuch des Werre Parks
- Training mit Rollstuhlersatz
- Pausen richtig nutzen
- Erkennen von Stresssituationen
- Anzeichen vom Stress beim Hund

Modul 4

- Abfragen der Module 1 bis 3
- Besuch einer ersten Einrichtung mit kleinen Übungen
- Reflexion des Besuches
- Ausarbeitung der Schwachstellen
- Kleine Einleitung der Hygieneschulung
- Besuch eines Tierparks im Arbeitsmodus
- Kleine Vertrauensübungen

Ab **Modul 5** ist die Gruppe fast ausschließlich nur noch in verschiedenen Einrichtungen wie Kindergärten, Altenheime, unterstütztes Wohnen sowie Behinderteneinrichtungen.



Modul 5

- Abfragen der Module 1 bis 4
- 2-er Training an einem Kunden
- Wartemodus intensiveren
- Besuch einer belebten Zone
- Arbeit am Rollstuhl mit Kunden
- Arbeit mit geistig und körperlich behinderten Menschen
- Arbeit in einer Menschengruppe
- Intensives Problemtraining

In **Modul 6** folgt dann zusätzlich noch die Zusammenarbeit mit einer Psychologin. Diese stellt den Teams eine Zielsetzung und bewertet ihre Arbeit.



Modul 6

- Abfragen der Module 1 bis 5
- Besuch eines Kindergartens evtl. Grundschule
- Arbeit mit Fremdpersonen
- Arbeit mit einzelnen Kindern
- Nachstellen einer Therapiesituation
- Psychologische Besprechung
- Verlassübungen
- Tricks wie z. B. Seite, Flüstern, Küsschen geben
- Pflege der Hunde für den Einsatz

In **Modul 7** werden noch weitere Einrichtungen besucht und an eventuellen Schwierigkeiten gearbeitet. Außerdem gibt es dort nochmal einen Theorieblock mit rechtlichen Aspekten, die für die Arbeit wichtig sind.



Modul 7

- Abfragen der Module 1 bis 6
- Fragen und Antworten
- Gewerbeanmeldung?
- Steuer?
- Versicherung?
- Gehalt?
- Einsatzzeit?
- Suchen einer Einrichtung
- Erstkontakte
- Handling am Menschen
- Besuch von mind. 2 Einrichtungen in der Gruppe
- Individuelles Intensivtraining
- Umgang mit spontanen Situationen
- Besprechen der Prüfung

In **Modul 8** wird der Feinschliff gemacht und nochmal intensiv auf die Prüfung vorbereitet.



Modul 8

- Intensive Prüfungsvorbereitung
- Viel individuelles Training
- Besuch vieler verschiedener Einrichtungen
- Begleitung bis zur Prüfung

Nach erfolgreichem Abschluss der acht Module folgt die 3-tägige Prüfung. Diese umfasst:

- eine Theorieprüfung,
- eine 3-stündige Basisprüfung,
- eine Prüfung im Kindergarten,
- eine Prüfung mit geistig und/oder körperlich eingeschränkten Menschen,
- eine Prüfung an einer Einzelperson im Alter von 1 bis 99 Jahren
- ein Fachgespräch

Die Teams werden einzeln in verschiedenen Einrichtungen geprüft.

Weitere und genauere Infos finden sie noch auf www.senne-dogs.com unter „Therapiehunde (Tush) und Prüfungsordnung“.



6. Ziel der Ausbildung

Wir haben einen hohen Standard. Uns reicht es nicht, dass der Hund sich in Ruhe streicheln lässt oder einen Würfel rollen kann. Auch brav auf der Decke liegen und Futter vorsichtig nehmen ist bei uns nur der Anfang. Der Hund muss wissen was zu tun ist, wenn plötzlich jemand beim Berühren einen epileptischen Anfall bekommt und den Hund mit der krampfenden Hand hochzieht. Außerdem muss er ein Verhalten gelernt haben, wie mit Wutanfällen von Menschen umzugehen ist. Er muss lernen, Menschen zu lesen und wissen, was er bei Angst von Kindern oder Erwachsenen zu tun hat. Natürlich sind dies alles nur Beispiele und viele Situationen kommen nicht vor, aber sie könnten vorkommen und der Hund muss in allen Situationen wissen was zu tun ist.

Der Mensch hat dabei aber nicht weniger zu tun; er muss erstmal seinen Hund lesen lernen, dessen Bedürfnisse kennen und Vertrauen aufbauen. Des Weiteren ist es die Aufgabe des Hundeführers die Situationen im Auge zu behalten und immer eine Rückversicherung für den Hund sein. Ohne den Menschen kann der Hund dies alles nicht erlernen. Hund und Mensch müssen sich bedingungslos auf einander verlassen können und außerdem noch Spaß bei der Arbeit haben.

7. Nachprüfung

Alle 2 Jahre müssen sich die Teams einer Nachprüfung stellen. Zweck der Nachprüfung ist die Erhaltung und Sicherstellung des Qualitätsstandards der Arbeit des jeweiligen Mensch-Hund-Teams.

Die Kosten für die Nachprüfung belaufen sich auf 178,50 € inkl. MwSt.



8. Kosten

	Kosten ohne MwSt.	Kosten mit MwSt.
Modul 1	300,00 €	357,00 €
Modul 2	300,00 €	357,00 €
Modul 3	300,00 €	357,00 €
Modul 4	300,00 €	357,00 €
Modul 5	300,00 €	357,00 €
Modul 6	300,00 €	357,00 €
Modul 7	300,00 €	357,00 €
Modul 8	300,00 €	357,00 €
Prüfung	600,00 €	714,00 €

Insgesamt belaufen sich die Kosten inkl. MwSt. auf 3.570,00 €.

Hinzu kommen noch Materialien, die für die Ausbildung wichtig sind, wie z. B. Targets, Decken, Halstuch etc.

9. Referenzen

Unsere Teams sind in verschiedenen Einrichtungen und Aufgabenbereichen tätig.

Hier sind nur einige vermerkt und als Beispiele aufgezählt. Manchmal ist es ein regelmäßiger Besuch oder nur Aktionstage:

Einsätze in Kindertagesstätten

- Kita Westerhausen
- AWO Kita Borgholzhausen
- AWO Kita Oetinghausen
- AWO Kita Bünde Mitte
- Kita St. Johann Riemsloh
- Paulus Kita Melle
- Kinderhaus Lübbecke
- Kita Kunterbunt Hasbergen
- Kita Hummelnest
- Kindergarten Blasheim
- Kita Rappelkiste

Einsätze in Schulen - von Detmold bis an die holländische Grenze

- Aktion „Finde einen Freund“ in der Stapenhorstschule Bielefeld
- OGS Bünde Spradow
- OGS Brackwede
- Schule „Am roten Berg“, Hasbergen
- Grundschule Schüttorf
- Astrid Lindgren Schule Bohmte

Einsätze ein Senioreneinrichtungen

- Jacobi Haus Bünde
- Medicare Bad Oeynhausen
- Altenheim Neuenkirchen
- Altenwohnheim Mennighüffen
- Caritas Tagespflege Wellingholzhausen

Einsätze in weiteren Einrichtungen

- Zweigstellen von Bethel
 - betreutes Wohnen Bünde
 - Zusammenarbeit mit Frau Obermann (Psychologin) bei Angstpatienten
- Eltern Kind Treff im Ev. Familienzentrum Melle

Immer wieder habe ich Kontakt zu den Einrichtungen und bekomme ausschließlich positives Feedback.

Therapiehund Abby baut Ängste ab

Tierpädagogik in der Kita-Rappelkiste

Von Ruth Matthes

Hiddenhausen (HK). Kinder wissen oft nicht, wie sie mit Hunden umgehen sollen. Entweder sie sind distanzlos oder verängstigt. Diese Erfahrung hat Gabriele Andrich, Leiterin der AWO-Kita Rappelkiste gemacht. Um dies zu ändern ist Therapiehund Abby zu Gast im Familienzentrum.

Die zehn Kinder sitzen brav auf ihren Stühlen im Garten. Sie wissen aus der Vorbereitung, dass sie Abby nicht mit lauten Rufen oder Herumläufen irritieren dürfen.

„Wir haben mit den Kindern besprochen, was Menschen und Hunde unterscheidet, was ein Hund ist und was ihn nervös macht“, erklärt Mareike Nowatzke, die stellvertretende Kita-Leiterin absolviert derzeit mit ihrem Mischling Abby die Ausbildung zum Therapiebegleithund. Die beiden stehen kurz vor dem Abschluss und so ist ihr viermaliger Besuch bei den Kindern in Ellhausen zugleich eine Übung für die Prüfung, die Abby und sie im Herbst vor dem Deutschen Institut für Hund-Mensch-Beziehung in der Lüneburger Heide ablegen. Trainiert haben sie seit gut einem Jahr in einer Hundeschule in Hoyß. Seine Ausbildung kann Nowatzke sowohl bei der Arbeit mit alten Menschen als auch in der Logopädie, bei Angstpatienten und eben bei Kindern einsetzen. Für die Jungen und Mädchen ihres Kita hat sie ein Programm zusammengestellt, das die Kinder auf spielerische Art an den Umgang mit einem Hund gewöhnt. Auch die Kinder, die anfangs ängstlich vor dem Tier zurückschrecken, trauen sich schließlich, einen Ball zu werfen, damit Abby ihn suchen und zurückbringen kann.

Zuvor erklärt ihnen die Erzieherin genau, welche Kommandos sie dem Mischling geben sollen. Er reagiert sofort, lässt los, sobald lautes „Stächle“ gerufen hat und bellt sogar auf Nowatzkes Handzeichen hin, wie die Kinder erstaus beobachten. Auch Zahlenwürfel kann die schlaue Hundedame auf Befehl – manchmal nach sogar die gewünschte Zahl. Viel höher ist die Trefferquote, wenn es darum geht, den Kindern anhand eines Stuhls die Begriffe „auf“, „unten“ und „nebene“ vorzutun. Da macht ihr keiner was vor. Zur Belohnung darf sie sich ein Leckerli abholen, das sie den Kindern flach von der Hand schmeckt. Einige trauen sich am Ende der 45 Minuten sogar, sich flach auf den Boden zu legen, damit Abby das Leckerli auf deren Rücken suchen kann. Der Therapiehund hat seine vorzeitige Prüfung bestanden – und ganz viele neue Freunde gefunden.



Isaper liegt flach auf dem Boden und lässt sich von Therapiehund Abby beschmupfen. Schnell hat sie das Leckerli gefunden.



Der ist schön: Therapiebegleithund Smoggy ist noch in der Ausbildung und schaukt an die vier Kinder. Zwei Monate zuvor hätte er die richtige Umgang mit Hunden gelernt. Foto: Peter Schöberg

Der schnüffelnde Smoggy

Therapiebegleithunde besuchen die Kita Hummelnest

Werrä (HK). Das war ein traumatisches Erlebnis für die Kinder der AWO-Kita Rappelkiste. Sie durften jetzt zwei freundliche Therapiebegleithunde kennenlernen, die noch in der Ausbildung sind. Besonders aufregend war natürlich, dass sie Mischling Smoggy (4) und Labradorhündin Abby (2) auch streicheln konnten.

Die Kita Kinder mit Smoggy und Abby waren Laura Hillbrand (Bild links), von links, Mia-Ulrich (Bild rechts) und Mareike Nowatzke. Die Kinder mit Smoggy und Abby waren Laura Hillbrand (Bild links), von links, Mia-Ulrich (Bild rechts) und Mareike Nowatzke. Die Kinder mit Smoggy und Abby waren Laura Hillbrand (Bild links), von links, Mia-Ulrich (Bild rechts) und Mareike Nowatzke.

Die Kinder mit Smoggy und Abby waren Laura Hillbrand (Bild links), von links, Mia-Ulrich (Bild rechts) und Mareike Nowatzke. Die Kinder mit Smoggy und Abby waren Laura Hillbrand (Bild links), von links, Mia-Ulrich (Bild rechts) und Mareike Nowatzke.

Ev. Familienzentrum Melle

ELTERN-KIND-TREFF

Im Ev. Familienzentrum gibt es einen neuen Eltern-Kind-Treff.

Einmal im Monat treffen sich Eltern mit ihren Kindern zu unterschiedlichen Themen oder Ausflügen. Gemeinsam Zeit zu verbringen, sich auszutauschen und Impulse für eine aktive Freizeitgestaltung kennenzulernen, ist unser Ziel. Gemeinsam forschen und experimentieren, ein Picknick im Park oder ein Ausflug zum Ponyhof haben Kinder und Eltern bereits mit viel Freude erlebt.

Die Gruppe wird von Jennifer Kaiser, Erzieherin und Elternbegleiterin im Ev. Familienzentrum, organisiert und begleitet.

Therapiebegleithund „Abby“
Am 18. September hat uns Mareike Nowatzke mit ihrem Therapiebegleithund „Abby“ besucht. Umgang mit Hunden – Umgang mit Angst war an diesem Nachmittag unser Thema. Die Körpersprache und die Sinneorgane des Hundes haben wir gemeinsam mit „Abby“ kennengelernt. Die richtige Kontaktaufnahme mit einem Hund wurde praktisch geübt und die Fragen der Kinder und Eltern mit einbezogen. Die Kinder hatten viel Spaß daran, ein Leckerli im Beutel zu verstecken, den Abby dann suchen musste. Natürlich durften die Kinder den Hund danach mit dem Leckerli belohnen. Schon nach 2 Stunden war ein intensiver Kontakt zu Abby entstanden. Ängste konnten abgebaut werden und nun weiß jedes Kind, dass auch ein Hund „gefragt“ werden muss, ob er eigentlich gestreichelt werden möchte.

Ansprechpartner:
Therapiebegleithunde
Mareike Nowatzke
www.Abby.Jean.de

Nächster Treff: 11. Dezember 2017
Thema: „In der Weihnachtsbäckerei“
Informationen zum Eltern-Kind-Treff erhalten Sie auf unserer Homepage. Sie können sich telefonisch oder per Mail anmelden. Die Teilnehmerzahl ist auf 8 Familien begrenzt.



Schillert

Neue Osnabrücker Zeitung - Hagen-Hasbergen

RUND UM OSNABRÜCK

Lenny liebt Schüler und Trüffel

So hält ein Schulfhund im Unterricht der Hasberger Schule am Roten Berg

Die Hasberger Schule am Roten Berg hat einen neuen Schulfhund. Lenny, ein großer, brauner Hund, ist seit einiger Zeit im Unterricht der Hasberger Schule am Roten Berg. Lenny liebt Schüler und Trüffel. So hält ein Schulfhund im Unterricht der Hasberger Schule am Roten Berg.

Die Hasberger Schule am Roten Berg hat einen neuen Schulfhund. Lenny, ein großer, brauner Hund, ist seit einiger Zeit im Unterricht der Hasberger Schule am Roten Berg. Lenny liebt Schüler und Trüffel. So hält ein Schulfhund im Unterricht der Hasberger Schule am Roten Berg.